

# Die gesundheitlichen Einrichtungen Elberfelds.

## Vorbemerkung.

Von Dr. Waldschmidt.

Wer Elberfeld nach 20 Jahren heute zum erstenmale wieder sieht, der wird erstaunt sein über die ungeheure Veränderung, die sich seit der Zeit vollzogen hat. — Wenn man früher vom Döppersberger Bahnhofe her die Stadt betrat, da sah man von der Wupperbrücke zu beiden Seiten tief hinab auf ein breites, meist trockenes Flußbett, durch das die Wupper sich als schwarzer Streifen, von angeschwemmtem Unrat mannigfach unterbrochen, hinzog, und auf dem schwarzen Riese „bleichte“ die „Wäsche“ der Bewohner der am Flusse sich hinziehenden Straßen. Die Häuser, auf die man von der Brücke herabsah, paßten vortrefflich zu dem schönen Landschaftsbilde, das die Wupper darbot, und der ortsunkundige Fremde, der sich in diese Straßen verirrt, glaubte aus Lebensgefahr errettet zu sein, wenn er die malerisch gewölbte Isländer Brücke oder die durch eine Treppe ersteigbare Döppersberger Brücke wieder glücklich erreicht hatte. Wie ganz verschieden hiervon ist jetzt der erste Eindruck, den der Besucher von der Stadt empfängt. Da breitet sich zur Rechten der durch Aufschüttung und Überwölbung des Flutkanals gewonnene Brausenwerther Platz aus, im Osten begrenzt von dem neuen Theater und der städtischen Badeanstalt und geschmückt mit dem herrlichen Reiterstandbilde Wilhelms I. von Oberlein, das von einem Kranze geschmackvoller Anlagen umgeben ist. Nach links hin begleiten die Wupper 2 Kaiserstraßen mit neuen, großen Geschäfts- und Gasthäusern. Auch im Innern der Stadt hat sich Manches geändert. Auch hier haben die niedrigen, schieferbeschlagenen Häuser bergischer Bauart großen, modernen Bauten Platz machen müssen, die die Bürgersteige unterbrechenden Treppen

sind zum größten Teil verschwunden, und zwei elektrische Bahnen erleichtern den Verkehr nach allen Richtungen. Kurz, Elberfeld ist auf dem besten Wege sich zur Großstadt zu entwickeln, und das nicht nur äußerlich; mit dem raschen Wachstum und der Verschönerung der Stadt haben auch ihre gesundheitlichen Einrichtungen, die einer Großstadt würdig sind, gleichen Schritt gehalten. Der Beschreibung dieser Einrichtungen sind die folgenden Aufsätze gewidmet. Wenn man bedenkt, daß alles dies in dem kurzen Zeitraum der letzten zwei Jahrzehnte geschaffen ist, so kann man der Stadtverwaltung und ihrem Oberhaupte die vollste Anerkennung nicht versagen und muß die Stadt beglückwünschen, daß sie in ihrem Baurat und den ihm unterstellten Beamten eine Behörde besitzt, die durch ihre Umsicht und Tüchtigkeit die Ausführung aller dieser Werke ermöglicht hat, in einer Zeit, in der die Ausdehnung und die Verschönerung der Stadt und die Ausführung zahlreicher öffentlicher Gebäude — besonders Schulen — die volle Thätigkeit des Bauamtes in Anspruch genommen hat. — Der Einsicht der Stadtvertretung und der Thatkraft der Beamten ist es zu danken, daß Elberfeld, vor kurzer Zeit noch eine unansehnliche Fabrikstadt, sich den älteren Großstädten des Reiches jetzt würdig zur Seite stellen und zugleich sich rühmen kann, die besten Gesundheitsverhältnisse zu besitzen. Allerdings ist Elberfeld auch in der glücklichen Lage, daß die Bemühungen, seinen Gesundheitszustand zu erhalten und zu heben, von der Natur wirksam unterstützt werden. Häufige atmosphärische Niederschläge reinigen die Luft von dem Übermaße des Kohlenstaubes, und vor allem ist Elberfeld und seine Schwesterstadt Barmen mit einer Umgebung gesegnet, wie sie wohl keine zweite Stadt von dieser Größe aufzuweisen hat. Wenn wir die gesundheitsfördernden Einrichtungen von Elberfeld hier schildern, so dürfen wir diese Umgebung nicht übergehen. Sie ist freilich keine von Menschenhand geschaffene Einrichtung, aber die Erhaltung und Verbesserung ihres Zustandes ist auch ein Werk verständnisvollen Bürger sinns. Fast unmittelbar an der Peripherie der Stadt beginnt in allen Richtungen der Wald, der die Höhen zu beiden Seiten des Wuppertales bedeckt. Leider bemerkt man darin manche tiefe Lücken, und alljährlich sieht man noch eine Anzahl kleinerer Waldparzellen der Art zum Opfer fallen. Der größte Teil der Waldungen ist jedoch zum Glück schon gerettet und teils

durch die Bemühungen des Verschönerungsvereins in den Besitz der Stadt übergegangen, teils Eigentum von wenigen begüterten Privatleuten, die mit anerkannter Opferwilligkeit diesen ihren Besitz und dazu viele zu dessen Verbesserung aufgewandte Geldmittel in den Dienst der allgemeinen Wohlfahrt stellen. Der verbessernden Thätigkeit des Forstmanns und Gärtners bietet der Elberfelder Wald allerdings auch ein Feld dankbarer Thätigkeit. Denn sehr viele Teile desselben sind infolge früherer Mißwirtschaft — man sagt zu Napoleonischer Zeit — arg verwüstet und verdienen mit Recht den Namen „Busch“, mit dem das Volk diesen Wald allgemein zu bezeichnen pflegt. Das thut aber der Schönheit der Waldspaziergänge keinen Eintrag und überall sieht man die Spuren erfolgreicher Thätigkeit des Verschönerungsvereins und der genannten Privatbesitzer, die durch Aufforstung, Wegeanlagen, Aussichtstürme, gärtnerische Anlagen u. s. w. den Busch in kurzer Zeit zu einem Waldpark umgestaltet haben werden. Wer an Sonntagen bei schönem Wetter die Menschenmengen sieht, die dem Walde zufließen und Erholung und Erfrischung nach der anstrengenden Arbeit der Woche suchen und finden, wird die hohe Bedeutung des Waldes für das Wohlbefinden der Bevölkerung ermessen können, und es ist die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß der Waldbesitz der Stadt sich immer mehr vergrößern wird; denn zur Unterstützung der Bestrebungen des Verschönerungsvereins hat die Stadt selbst dem Andenken Kaiser Wilhelms I. zu Ehren eine Stiftung geschaffen, deren Erträgnis zum Ankaufe von Waldungen bestimmt ist.

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Elberfeld](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Waldschmidt E.

Artikel/Article: [Die gesundheitlichen Einrichtungen Elberfelds 109-111](#)